

Geschichte und Geschichten aus



**1971 Abschnitt 3 Bildervortrag
Heinrich Figge**

Abfotografiert und abgeschrieben im Stadtarchiv Korbach,
Heinrich Figge

1971 WLZ 27. 03.

Jetzt beginnt für sie die Arbeit im Garten

Albert und Margarete Rennert feiern heute ihre goldene Hochzeit

Höringhausen. Fünfzig Jahre hielten sich Albert und Margarete Rennert die Treue. In Höringhausen am 27. Januar 1891 geboren, wuchs Albert Rennert mit vier Schwestern und einem Bruder auf dem elterlichen Hof auf. Geplant war, daß der Bruder das Gut übernehmen würde, und deshalb erlernte Albert einen sicheren Handwerksberuf: er wurde Maler. In Vöhl, wo er eine Lehrzeit absolvierte, begegnete er Margarete, die als drittjüngstes von sieben Kindern in Basdorf das Licht der Welt erblickt hatte.

Als Malergeselle auf „der Walz“ lernte Albert Rennert das Ruhrgebiet kennen, sah Wuppertal und war außerdem noch in Mengerlinghausen und Arolsen in seinem Beruf beschäftigt. Als der Bruder im ersten Weltkrieg fiel, mußte er den elterlichen Hof in Höringhausen übernehmen. Vom Kriegsdienst wurde er freigestellt, weil er schwerhörig war. Zwei Söhne machten aus dem Duo ein Quartett.

Besonders schwer getroffen wurde die Familie durch den zweiten Weltkrieg. Ein Sohn fiel und der Vater geriet in das Gefangenenlager in Bad Kreuznach. Ein Kriegskamerad aus Korbach half dem völlig erschöpften Albert Rennert in seiner Notlage. Im Juli 1945 kehrte er nach Höringhausen zurück. Inzwischen hatte der jüngste Sohn die Landwirtschaft übernommen.

Drei Enkelkinder gehen den Großeltern heute im ertragreichen Gemüse- und Blumengarten zur Hand. Hier haben Albert und Margarete Rennert ihre Beschäftigung gefunden und sichern mit ihrer Arbeit den vegetarischen Wintervorrat der Familie.



**Die WLZ wünscht dem Paar einen gesunden
Lebensabend.(mm)**

1971 WLZ 31. 03.

XXI 1971 WLZ 10. 04.

Die gute alte Dreschmaschine

Eine lustige Begebenheit aus längst vergangenen Tagen

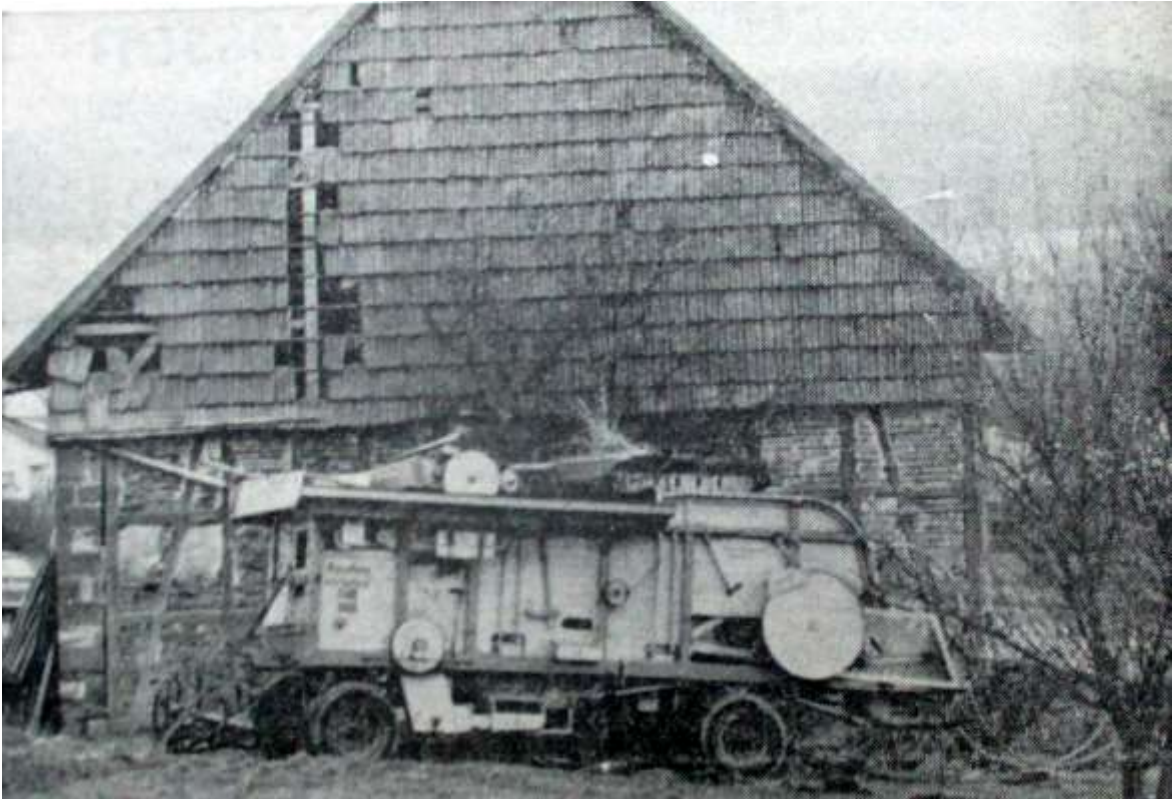
SACHSENHAUSEN. Alt, ausgedient und verbraucht steht sie hier in einem Winkel. Langsam zerfällt sie in ihre Bestandteile. Lange wird es nicht mehr dauern und nichts wird mehr daran erinnern, daß sie einmal, vor gar nicht allzu langer Zeit, im Mittelpunkt bäuerlicher Arbeit stand, die gute alte Dreschmaschine. Ihre soliden Dienste sind nicht mehr gefragt. Moderne Mähdrescher haben ihre Arbeit übernommen und bewältigen diese in Tagen, wo die gute Alte Wochen dazu brauchte.

Wie war es doch 'noch so heimelig in unseren Dörfern, wenn im Herbst die Dreschmaschine ihr nimmermüdes Lied der Arbeit sang. Wo in harter Arbeit der Lohn bäuerlicher Arbeit geerntet wurde. Die Erinnerung an diese Dreschtage erhellt noch heute die Gesichter der Alten, wenn sie von dieser Zeit erzählen.

Manches Anekdotchen geistert noch in froher Runde, so auch von zwei Männern, die bei einem Bauern beim Dreschen Säcke tragen mußten. Sie hatten auf dem Fruchtboden eine Korbflasche mit ausgegorenem Beerenwein entdeckt. Die Bäuerin hatte noch keine Zeit gehabt, den Wein in Flaschen zu füllen. Doch die beiden Säcketräger nahmen ihr diese Arbeit gerne ab. Ein Strohalm verhalf diesen beiden an diesem Tage zu einem unverhofften Genuß. Je leerer die Korbflasche wurde, desto länger wurden die Strohhalme.

Noch jetzt lachen diese beiden Alten wenn sie von dem „Wirbel“ erzählen, den die Bäuerin machte, als sie den Grund der immer größer werdenden Lustigkeit dieser beiden entdeckte. Doch diese Zeiten sind endgültig vorbei: Nagt nicht schon heute der Zahn des Vergänglichen an dem Bestand der Mähdrescher, wenn die Landflächen immer größer werden, die kein Brotgetreide mehr tragen? Wie kostbar etwas sein kann, merkt der Mensch erst dann, wenn er es nicht mehr besitzt.

(Text und Aufnahme: lsm)



1971 WLZ 10. 04.

Golfrieder, der Flickschuster

Erinnerungen an ein Original aus Sachsenhausen

Sachsenhausen. In Sachsenhausen ist heute noch der Name Golfrieder bekannt und viele können sich seiner noch gut erinnern. Gofrieder, der stark gehbehindert war, verdiente sich seinen Lebensunterhalt mehr schlecht als recht mit Pfriem und Ahle als Flickschuster. Oft hatte er noch nicht einmal das Leder, das er für seine Flickarbeiten benötigte. So mußten seine Kunden neben den zerfetzten Schuhen auch noch das zur Reparatur benötigte Leder mitbringen. Dieses Leder war aber zumeist nicht neu, sondern im „Flotte“, einem Schuttabladeplatz, von weggeworfenen Schuhen abgeschnitten worden.

Wie bescheiden es damals bei manchen Leuten zuging, zeigt ein Beispiel: Eine Frau von über 80 Jahren erzählte mir einmal, daß ihre ersten Arbeitsschuhe aus dem Leder eines unbrauchbaren Feuereimers angefertigt, wurden, wie er früher in jedem Hause vorhanden sein mußte. Mit solchen Gelegenheitsreparaturen fristete nun Golfrieder sein Leben. Sein Verdienst reichte gerade für das tägliche Brot und den „Klaren“, der bei ihm genau so wichtig war, wie die feste Nahrung.

So saß er eines Tages vergnügt auf seinem Schusterschemel und klopfte das harte Leder weich. Er hatte sich wieder einmal einen gepichelt. Plötzlich zuckte er erschreckt zusammen. Seine Ohren vernahmen von draußen einen seltsamen Lärm, so als wenn Menschen oder Tiere in Not seien. Er humpelte auf die Straße, um zu helfen, falls Not am Mann sein sollte.

Unterdessen saßen Sachsenhäuser Jungen in einem verborgenen Winkel der großen „Zehntscheune“ und entlockten Hörnern und anderen Blasinstrumenten gräßliche Töne. Es waren Jungen, die Freude am Musizieren hatten und nun jede freie Stunde benutzten, um eifrig auf ihren Instrumenten zu üben. Wegen des Lärms und der Mißtöne, die sie hervorbrachten, war ihnen das Üben zu Hause strengstens verboten. So war die Zehntscheune ihre Zuflucht geworden. Hier störten sie keinen Menschen und konnten nach Herzenslust ihrer Musikbegeisterung freien Lauf lassen.

Doch einen hatten sie durch Ihr Spiel erschreckt, den alten Golfrieder, Emsig humpelte er auf der Straße herum, um zu erkunden, woher wohl diese Jämmerlichen Töne kamen. Schließlich hatte er die Zehntscheune ausgemacht, in der offenbar Tiere in höchster Todesnot waren. Als er nun dort die Jungen entdeckt hatte und sah, was es mit dem Lärm auf sich hatte, meinte er enttäuscht: „Jau, jie sin dat also, ek dachte schon, de Gäuse hädde wat im Halse sticken.“ Lang, lang ist's her, und schon viele, viele Jahre schläft Golfrieder seinen letzten Schlaf. Doch die Erinnerung an ihn läßt noch heute manchen Sachsenhäuser schmunzeln.

(km)

1971 WLZ 13. 04. TV - Handball 05. 04. Fußball und 06. 04. Schützen

Kreismeister der Kreisklasse B: TV 1850 Korbach III Kreisklasse Alt-Herren-Mannschaften

1. TV 1850 Korbach	5	5	0	0	52:19	10:0
2. TSV 09 Twiste	5	4	0	1	57:33	8:2
3. SV 09 Korbach	5	3	0	2	40:36	6:4
4. TSV Lüttersheim/Külte komb.	5	2	0	3	34:42	4:6
5. TV Höringhausen	5	0	1	4	28:53	1:9
6. TV Mühlhausen	5	0	1	4	33:61	1:9

Kreisbeste Alt-Herren-Mannschaft: TV 1850 Korbach

Gruppe Süd

Freienhagen — Affoldern	0:3
Mehlen — Züschen/Heimarshausen	0:4
Höringhausen — Bergheim	0:0
Gellershausen — Kleinern	2:3
Netze — Hemfurth	1:0
Sachsenhausen — Braunau	3:0

Hemfurth	79:21	38:10	Affoldern	62:35	27:17
Sachsenhausen	89:20	35:9	Gellershausen	58:78	19:25
Edertal	78:16	35:9	Freienhagen	47:65	15:29
Netze	97:37	35:11	Höringhausen	31:83	11:37
Kleinern	67:29	29:13	Bergheim	32:76	5:33
Züschen/Heim.	48:36	29:17	Braunau	21:95	3:35
Odershausen	71:72	28:23	Mehlen	16:115	3:43

Korbacher Schützen erfolgreich

(P). Bei den auf dem Schießstand in Adorf erstmals im Schießkreis Eisenberg ausgetragenen KK-Kreismeisterschaften in der Disziplin englisch Match (60 Schuß pro Schütze liegend-freihändig) wurde die Mannschaft aus Korbach mit 2 188 Ringen Kreismeister, während im Einzelkampf Erwin Schütz (Schützenverein Höringhausen) mit 567 von 600 möglichen Ringen, den Sieg davontrug.

Die Ergebnisse: Mannschaften: 1. Korbach 2 188 Ringe, 2. Höringhausen 2 159, 3. Adorf 2 127, 4. Berndorf 2 055. Die besten Einzelschützen waren Erwin Schütz (Höringhausen) 567 Ringe, Wilfried van der Horst (Korbach, 560), Friedrich-Wilhelm Bähr (Adorf, 559), Werner von Kiedrowski (Korbach, 547) und Hans-Joachim Meis (Höringhausen, 542).

Zusammenschlußgespräch am 17. Mai in Waldeck

Sachsenhausen/Waldeck. Der Magistrat der Stadt Sachsenhausen hat für Montag, 17. Mai, ins Schloßhotel der Stadt Waldeck die Vertreter von Alraft, Dehringhausen, Freienhagen, Höringhausen, Netze, Nieder-Werbe, Ober-Werbe, Sachsenhausen und Waldeck zu einem Zusammenschlußgespräch eingeladen. Die Magistrate und Gemeindevorstände sowie die Stadtverordneten und Gemeindevertreter sollen über den Zusammenschlußvertrag der Gemeindegruppe Sachsenhausen/Waldeck beraten und darüber beschließen. Außerdem ist vorgesehen, schon einen Termin für die Unterzeichnung des Zusammenschlußvertrages festzusetzen. Beginn der Zusammenkunft ist um 20 Uhr.

Gruppe Süd:

Bergheim – Kleinern					0:4
Mehlen – Affoldern					1:5
Freienhagen – Sachsenhausen					1:1
Höringhausen – Braunau					0:3
Hemfurth	79:21	38:10	Odershausen	71:72	26:22
Sachsenhausen	90:21	36:10	Gellershausen	58:78	19:25
Edertal	78:16	35:9	Freienhagen	48:66	16:30
Netze	97:37	35:11	Höringhausen	31:86	11:39
Kleinern	71:29	31:13	Bergheim	32:80	5:35
Affoldern	67:36	29:17	Braunau	24:95	5:35
Züschen/H.	48:36	29:17	Mehlen	17:120	3:45

Gruppe Süd:

Bergheim – Klelnern		0:4
Mehlen – Affoldern		1:5
Freienhagen – Sachsenhausen		1:1
Höringhausen – Braunau		0:3
Hemfurth	79:21 38:10	Odershausen 71:72 26:22
Sachsenhausen	90:21 36:10	Gellershausen 58:78 19:25
Edertal	78:16 35:9	Freienhagen 48:66 16:30
Netze	97:37 35:11	Höringhausen 31:86 11:39
Kleinern	71:29 31:13	Bergheim 32:80 5:35
Affoldern	67:36 29:17	Braunau 24:95 5:35
Züschen/H.	48:36 29:17	Mehlen 17:120 3:45

1971 WLZ 22. 04.

Böschung hinabgestürzt

Höringhausen. Ins Schleudern geriet in der Nacht zum Mittwoch ein Pkw-Fahrer auf der Fahrt von Strothe nach Höringhausen. In einer scharfen Rechtskurve kam er mit seinem Wagen von der Fahrbahn ab und stürzte eine Böschung hinunter. Das Fahrzeug wurde schwer beschädigt.

1971 WLZ 30. 04.

PUTZGESCHÄFT
WILLI GÄNSSLER Telefon: (0 56 34) 71 35

sucht: **Facharbeiter**
Hilfsarbeiter für Putzmaschinen
Maurer- und Stukkateurlehrlinge

Lohnerhöhung ab 1. 5. 1971

3541 **Höringhausen**, Brinker Weg 1

Fahrer mußte ins Krankenhaus

Höringhausen. In der Nacht zum Sonnabend kam ein Pkw-Fahrer auf der Landstraße Niederwaroldern — Höringhausen von der Fahrbahn ab und fuhr gegen einen Baum. Der Fahrer, der nach Auskunft der Polizei unter Alkoholeinfluß stand, mußte mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden; am Wagen entstand erheblicher Sachschaden.

1971 WLZ 10. 05.

Gruppe Süd:

Bergheim — Sachsenhausen					2:10
Gellershausen — Edertal					0:1
Höringhausen — Freienhagen					1:4
Sachsenhausen	105:26	41:11	Odershausen	76:76	28:24
Edertal	83:17	40:10	Gellershausen	73:81	23:27
Hemfurth	80:21	40:10	Freienhagen	57:70	20:32
Netze	105:43	39:13	Höringhausen	32:90	11:41
Kleinern	73:33	33:15	Bergheim	36:103	5:41
Züschchen/Heim.	53:38	31:19	Braunau	26:105	5:31
Affoldern	71:44	31:21	Mehlen	21:127	5:47

XV 1971 WLZ 12. 05. Fusion

**„Sehr vernünftige Vorschläge im Interesse aller
Kreisgemeinden“**

**Weber lobte die Intentionen des Landrats — Stark
besuchte SPD-Versammlung**

WALDECK. Zahlreiche Bürger aus Waldeck, Hemfurth-
Edersee und Sachsenhausen hatten sich zu einer öffentlichen
Versammlung der SPD- Ortsgruppe Waldeck in der Berg-
stadt eingefunden, um grundsätzliche Ausführungen des
Vizepräsidenten des hessischen Landtages, Hans- Otto
Weber, zur Gebietsreform und zu politischen Tagesfragen zu
hören.

Die Freigabe des Wechselkurses der D-Mark sei ein ent-
scheidendes Verdienst von Brandt und Schiller, die damit
einen Stopp für das weitere Einfließen des zur Zeit wertlosen
Dollars in die Bundesrepublik gesetzt hätten, betonte Weber.
Es sei ein Verdienst an Europa, auch wenn Frankreich das
nicht wahrhaben wolle. Die Stabilisierung der D-Mark und
sinnvolle Folgemaßnahmen, bei denen die öffentliche Hand
mitzuwirken habe, seien weiter notwendig.

Wir alle müßten bereit sein, Opfer zu bringen, damit der
Wohlstand erhalten bleibe und sich in angemessener Zeit
weiter entwickle, erklärte der SPD-Politiker. Hierzu gehöre,
daß der Bürger mehr als bisher mitdenke und mitdiskutiere.
Für Hessen sei das Zukunftsleitbild der Landesentwicklungs-
plan „Hessen 80“. Dieser Plan sei in diesen Tagen durch das
Kabinett nochmals bestätigt worden.

Weiter stellte Weber fest, daß der private Wohlstand stärker
gewachsen sei als der Wohlstand der öffentlichen Hand.
würde.

Hier gelte es, einen guten Ausgleich zu schaffen, zumal die Bevölkerungszahl bis Mitte der achtziger Jahre in der Bundesrepublik um mehr als eine halbe Million steigen. Um die anstehenden Aufgaben zu erfüllen, müßten auch die Verwaltungen bis in die Gemeinden hinab den modernen Anforderungen entsprechend reorganisiert werden. Im Grunde hätte diese Notwendigkeit fast jeder Bürger eingesehen. Keiner der Verantwortlichen erwarte allerdings, daß man über die bevorstehende Umstellung begeistert sei. Es gelte nun, die Finanzkraft der Gemeinden zusammenzufassen, um auch die von der Bevölkerung erwarteten Leistungen zu erbringen. Zur Zeit gebe es in Hessen rund 1 785 Gemeinden unter 1 000 Einwohner. In Zukunft gehe es einfach nicht mehr an, daß jede noch so kleine Gemeinde glaube, alle die Einrichtungen besitzen zu müssen, die in der nächstgrößeren Gemeinde vorhanden seien, denn man erlebe es laufend, daß in der Vergangenheit großzügig geschaffene Gemeinschaftseinrichtungen nicht mehr sinnvoll ausgenützt würden. Hier könne in einer Großgemeinde bei durchdachter Planung eine wesentlich bessere Ausnützung erfolgen.

Zu dem durch die Landesregierung nach dem Vorschlag des Landrates erarbeiteten Modellplan für den Kreis Waldeck sagte Weber, der Landrat habe hier sehr vernünftige und praktikable Vorschläge im Interesse aller Kreisgemeinden erarbeitet. Man müsse die Gesamtheit im Auge behalten. Kirchturmspolitik sei aufs schärfste zu verurteilen. Die SPD, betonte Weber, werde im Kreistag, wenn es um die Zukunft des Kreises gehe, eine klare Meinung vertreten, die als Zielvorstellung den Modellplan sehe.

Zu Beginn der Versammlung hatte der Ortsvereinsvorsitzende, Stadtverordneter Vorsteher Helmut Honsberg, namentlich Bürgermeister und die Stadträte Voigt, Kautz und Glanz begrüßt. Hans-Otto Weber ehrte Charlotte Regert für 40jährige, Wilhelm Regert für 50jährige und Johann Koroner für 60jährige Treue zur SPD.